

## Förderverein Industriemuseum Chemnitz e.V.

Sächsische Industrie- und Technikgeschichte,  
Informationen zum Vereinsleben



### Inhalt:

Vorwort  
Kommerzienrat Carl Herrmann Haubold  
VW Prominente zur Rallye "Sachsen Classic"  
Reklamemarken aus dem IMC  
Neuerwerbungen der Bibliothek

Dr. Siegfried Zugehör 80 Jahre  
Rezensionen  
Agr Rechentechnik  
Exkursion ins Ruhrgebiet  
Informationen-Mitteilungen  
Schmunzelecke



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder des Fördervereins Industriemuseum Chemnitz e.V.!

Mit diesem Vereinskurier erhalten Sie bereits das dritte Heft in der neuen Gestaltung. Obwohl wir nicht von allen Mitgliedern die Meinung dazu kennen, hoffen wir, dass mit dieser Gestaltung und vor allem den geplanten Inhalten ein guter Weg eingeschlagen wurde.

Die Redaktion wird sich zukünftig konsequent an der Aufgabe orientieren, über:

- „Sächsische Industrie- und Technikgeschichte“ sowie
- „Informationen zum Vereinsleben“

abwechslungsreiche Beiträge auszuwählen. Das setzt aber natürlich voraus, dass die Mehrzahl der Beiträge aus den eigenen Reihen – von den Mitgliedern des Fördervereins – kommen müssen. Gastautoren sind bei uns jederzeit willkommen, sollten aber die Ausnahme bilden und werden neben ihrem Namen zusätzlich mit der Institution bzw. Betrieb benannt.

Wichtig erscheinen uns vor allem persönliche Schilderungen der Mitglieder aus ihrem Berufsleben. Die vergangenen Jahrzehnte bieten so viele interessante Themen (Nachkriegsjahre, sozialistische Planwirtschaft, Verstaatlichungen kleiner und mittlerer Betriebe, Forschungsarbeiten u.a.), so dass wir uns um den Inhalt der nächsten Ausgaben keine Sorgen machen müssten. Dazu kommen weiterhin Beiträge der Mitglieder von Arbeitsgruppen des Fördervereins, wie z.B. in diesem Heft von Herrn Wolfgang Hähnel (AGr Regionale Industriegeschichte) zum 100. Todestag von Carl Herrmann Haubold.

Bisher lag der Schwerpunkt der Beiträge auf Chemnitzer Industriegeschichte. Wir wünschen uns hier zukünftig mehr Beiträge zum Sächsischen Raum – wie es auch auf jedem Titelblatt des Vereinskuriers vorangestellt wird.

Ich bitte Sie hiermit, uns Artikel zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Auch wenn vielleicht nicht alles gedruckt werden kann, geht nichts verloren. Diese Beiträge werden dann auf jeden Fall in der Bibliothek des Industriemuseums eingeordnet und ergänzen die Zeitgeschichte in bezug auf die Industrie und vieles andere mehr.

Zu besonderen Anlässen ist es jederzeit möglich, Sonderhefte des Vereinskuriers zu editieren. Dies haben wir zur Eröffnung des Industriemuseums im April 2003 getan (Heft 01: „Die technische und wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen“) und so wird voraussichtlich im April 2006 – anlässlich der Sonderausstellung Gießereitechnik – eine von der Arbeitsgruppe Gießerei erarbeitete Sonderausgabe erscheinen, die sich mit der Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieser Technologie befasst.

Beiträge zu Technischen Denkmalen in Sachsen werden wie bisher als lose Anlagen geliefert, da der Vereinskurier sonst zu schnell den Umfang von zwölf Seiten überschreiten würde. Auch hierzu sind jederzeit Vorschläge bzw. Beiträge mit Foto erwünscht.

Über die Modalitäten der geplanten Beiträge erhalten Sie gern weitere Auskünfte bei der Redaktion; selbstverständlich in einem Verein ist, dass diese Beiträge honorarfrei zur Verfügung gestellt werden. Sollten die oben genannten Gedanken Sie zu eigenen Beiträgen anregen, ist uns um den Inhalt der nächsten Hefte des Vereinskuriers nicht bange.

Der Vorstand des Fördervereins Industriemuseum e.V. und die Redaktion des Vereinskuriers wünschen allen Mitgliedern sowie ihren Familienangehörigen ein frohes und friedliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes Neues Jahr.

*Ulrich Sacher*

Schriftführer

**Impressum:**

Herausgeber: Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V., Zwickauer Str. 119, 09112 Chemnitz  
☎ (03 71) 36 76 - 1 15 / 📠 (03 71) 36 76 - 1 41, foerdereverein@saechsisches-industriemuseum.de  
Bankverbindung: HypoVereinsbank, Filiale Chemnitz, BLZ: 870 200 86, Kto.-Nr. 290 041 6

Redaktion: Ulrich Sacher (Ltg.) ☎ (03 71) 36 14 85 / ulrich.sacher@web.de  
Peter Stölzel ☎ / 📠 (03 71) 72 45 38 / pstoel@gmx.de

Druck: APRESYS Informations-Systeme GmbH, An den Teichen 5, 09224 Chemnitz  
Auflage: 250 Exemplare

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich, deren eigene Meinung wiedergegeben wird. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge bearbeitet wiederzugeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nach Maßgabe der Redaktion zeitlich eingeordnet.

Wolfgang Hähnel

**Kommerzienrat Carl Herrmann Haubold (1845 - 1905)**

Am 12. März 1905 verstarb mit dem Kommerzienrat Carl Herrmann Haubold der wohl erfolgreichste Firmeninhaber der „C. G. Haubold jr.“ in Chemnitz.

Der Familienname „Haubold“ ist in Chemnitz mit dem Beginn des eigenständigen – von Spinnereien unabhängigen – Maschinenbaus in der hiesigen Region verbunden. Carl Gottlieb Haubold arbeitete in den ersten Maschinenspinnereien der Gebrüder Bernhardt sowie Wöhler & Lange und errichtete nach eigenen Maschinenbauversuchen schon 1815 eine selbständige Werkstätte. In der späteren Fabrik arbeitete auch sein Vetter Carl Gottfried Haubold, der am 8. Oktober 1837 in der heutigen Hartmannstraße eine eigene Maschinenfabrik, die „C. G. Haubold jr.“ in Chemnitz gründete.

In ihr wurde von Anfang an auf den Einsatz der noch jungen Dampfkraft orientiert, was zwar ein mutiger – die Dampfmaschine steckte noch in den Kinderschuhen – aber auch ein notwendiger Schritt war; das Firmengelände lag ja nicht an einem Wasserlauf. Obwohl in dieser Maschinenfabrik mehrere Neuerungen und Verbesserungen eingeführt wurden, so wurde 1839 der erste Kalender auf dem europäischen Kontinent, 1840 die erste Zentrifuge in Deutschland und ab 1844 eine gegenüber den englischen und französischen Maschinen verbesserte Dreifarbendruckmaschine gebaut, war diese Firma zwar bekannt, aber blieb ein kleines Unternehmen. In einer Statistik sächsischer Unternehmen mit mehr als 40 Beschäftigten (1855), befand sie sich nicht in der Aufzählung. Nach dem Tod des Carl Gottfried Haubold (1862) wurde sein Sohn Friedrich Herrmann Haubold Firmeninhaber.

Carl Herrmann Haubold an dessen Todestag vor einhundert Jahren hier erinnert werden soll, wurde am 21. Juni 1845 in Chemnitz als ältester Sohn des Friedrich Herrmann Haubold und Enkel des Firmengründers Carl Gottfried Haubold geboren. Er wuchs faktisch in der Fabrik seines Großvaters auf, der dabei schon zeitig die Anzeichen technischer Begabung seines Enkels erkannte. Nach seiner Schulzeit begann er in der Fabrik seiner Väter eine Maschinenbaulehre und mit diesem praktischen Rüstzeug setzte er an der Baugewerke- und Werkmeisterschule in Chemnitz vom 1. Oktober 1860 bis Ostern 1862 seine theoretische Ausbildung fort. Nach dem bestandenen Examen arbeitete er wieder im väterlichen Betrieb und unternahm zur Erweiterung seiner praktischen und theoretischen Kenntnisse Montagereisen zu Kunden im In- und Ausland. Er wurde dadurch zu einer tatkräftigen Stütze seines Vaters Friedrich Herrmann Haubold in der Leitung des Unternehmens und trat 1873 mittels eines Gesellschaftervertrages als Teilhaber in die Firma ein, die er dann 1877 zum Kaufpreis von 114.000 Mark in alleinige Verantwortung übernahm. Unter seiner Führung gelang es ihm nun, die „C. G. Haubold jr.“ zu einem Großbetrieb des Maschinenbaus in Chemnitz zu entwickeln. Diesem Prozess kam auch die Entwicklung der Stadt Chemnitz selbst entgegen, die 1883 die Einwohnerzahl von 100.000 erreichte und damit zu den Großstädten im Deutschen Reich zählte.

Mit seiner Entscheidung, eine 6 m lange amerikanische Walzenschleifmaschine aufzustellen (1878), – was auch durch amerikanische Monteure erfolgte – erregte er damals einiges Aufsehen. Aber damit wurde der Betrieb auch unabhängig vom Import geschliffener Hartgusswalzen aus den USA, welche für die Kalenderherstellung notwendig waren.

Nach einem preiswerten Geländeerwerb an der 1884 geschaffenen Uhlichstraße erfolgte dort der Bau einer Montagehalle, vornehmlich für die Herstellung von Kalendern. Diese Halle mit 150 m Länge und 30 m Breite, sowie zwei umlaufenden Galerien, galt als die damals praktischste Anlage aller bestehenden Maschinenbauwerkstätten.

1887 wurde eine moderne Gießerei auf eigenem Gelände an der Reichsstraße errichtet. Damit hatte Carl Herrmann Haubold das Ziel seines Vaters erreicht und das Unternehmen vom Fremdguss unabhängig gemacht. Die Leistungen dieser Gießerei wurden – nach einer Erweiterung 1889 – bei 106 Arbeitskräften mit jährlich 2.500 t Gussteilen beziffert.

Auch in der innerbetrieblichen Organisation wurde verändert und modernisiert, eine Schmalspurbahn verbesserte den innerbetrieblichen Transport zwischen den einzelnen Fertigungsstätten und das 1884 eingeführte Akkordsystem brachte dem Unternehmen wirtschaftlichen Erfolg für den weiteren Aufschwung.

Bei der Firmengründung umfasste das Areal ca. 1.900 m<sup>2</sup> und hatte zum 50jährigen Bestehen (1887) mit 27.000 m<sup>2</sup> fast die maximale Fläche des späteren Hauptwerkes erreicht (1937: 32.000 m<sup>2</sup>).

In diesem Jahr beging die „C.G. Haubold jr.“ das Firmenjubiläum mit einer Gemeinschaftsfeier aller Mitarbeiter im damals größten Saal der Stadt, im „Colosseum“. Daneben erhielt jeder Mitarbeiter ein Sparbuch, dessen Einlagehöhe sich nach der Beschäftigungsdauer im Unternehmen richtete, je Beschäftigungsjahr wurden 12 Mark aufgerechnet.

Das Schreiben des Rates der Stadt zum Jubiläum lautet:



„Herrn Maschinenfabrikant Carl Herrmann Haubold, hier  
Mit heute erfüllt sich das 50. Jahr seit der Begründung der Firma C. G. Haubold jr.  
Wir nehmen deshalb gern Veranlassung, Ihnen als dem Chef des Hauses, unsere  
herzlichsten Glückwünsche zur Feier dieses für Sie hochwichtigen Gedenktages hiermit  
auszusprechen.

Gott nehme Sie und Ihr Haus auch fernerhin in seinen gnädigen Schutz  
Chemnitz, am 8. October 1887  
Der Rat der Stadt Chemnitz  
Vetters, Bürgermeister“

Es ist sicherlich als ein Verdienst von Carl Herrmann Haubold anzusehen, wenn bereits 1888 seine Firma wie folgt beurteilt wurde:

- „...streng dem Prinzip folgend, nur das Beste und Vollkommenste zu liefern, errang sich die Fa. Haubold durch ihre Produkte im In- und Auslande sehr bald eine geachtete Stellung...“
- „...Die Fabrik ist daher auch bei allgemein schlechtem Geschäftsgang immer vollständig beschäftigt gewesen...“

Als Absatzgebiete wurden bereits – neben Europa – auch Nord- und Südamerika, Afrika und Asien (China und Japan) genannt.

Der Bau weiterer Gebäude im Areal an der Hartmann-, Reichs-, Uhlich- und Kaßbergstraße belegt auch das Aufstreben der Firma unter Leitung von Carl Herrmann Haubold. Von den zu dieser Zeit errichteten Gebäuden bestehen heute noch die Hallen an der Hartmannstraße (1887) und parallel zur Kaßbergstraße (1903) als Einkaufszentrum (ERMAFA-Passage).

Die 1898 errichtete eigene Kraftanlage mit zwei Dampfmaschinen reichte bereits 1905 für den betrieblichen Kraftbedarf nicht mehr aus, so dass der Anschluss an das städtische Stromnetz erfolgte. Die Belegschaftsstärke war bis zur Jahrhundertwende auf inzwischen 800 Mann angestiegen.



Das 30jährige Wirken von Carl Herrmann Haubold für den Betrieb war eine Periode ständigen Fortschritts und machte das Unternehmen zu einem beachtenswerten Faktor in der sächsischen Wirtschaft. Das drückte sich nicht nur durch Medaillen und Diplome in- und ausländischer Ausstellungen, sondern auch in den Besuchen sächsischer Könige (1885: Albert, 1902: Georg und 1905: Friedrich August III.) in der „C. G. Haubold jr.“ aus. Der Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse zum Albrechtsorden (1898) folgte 1902 die Ernennung zum Königlich Sächsischen Kommerzienrat.

Sein äußerst erfolgreiches Wirken für das Unternehmen kann auch daran gemessen werden, dass das Geschäftsvermögen sich bei Übernahme der väterlichen Firma (1877) von 114.000 Mark, über 985.158 Mark (1884) bis auf ca. 3,8 Mio. Mark (1905) erhöht hatte. Die kluge Finanzpolitik von Carl Herrmann Haubold sicherte die Eigenfinanzierung bei Erweiterungen oder Modernisierungen im Unternehmen und bewirkte, dass die „C. G. Haubold jr.“ beim Ableben des Kommerzienrats schulden- und hypotheckenfrei war. Wenige Tage nach dem Besuch des sächsischen Königs im Werk, verstarb Kommerzienrat Carl Herrmann Haubold am 12. März 1905 in Chemnitz. Gemäß seinem Testament wurde die Firma in die „C. G. Haubold jr. GmbH“ umgewandelt.

Seine Beisetzung erfolgte im Erbbegräbnis der Familie Haubold (siehe Titelseite) auf dem Neuen Städtischen Friedhof. Als Besonderheit des Grabmals kann das Bildrelief angesehen werden, das eine Werkstatt zeigt, in der Carl Herrmann Haubold selbst als Schmied dargestellt ist. Das Grabmal der Familie Haubold selbst gehört zu den schönsten und ausdrucksstärksten auf diesem Friedhof.

Nachtrag der Red.: Am 31. März 2005 würdigte Herr Wolfgang Hänel mit einem Vortrag im Förderverein das Wirken von Carl Hermann Haubold anlässlich dessen 100. Todestages.



Fotos (2): Dr. Wolfram Hoschke  
Repro: Dr. Ernst Canzler

Dieter Wisotzki

### VW- Prominente fahren zur „Sachsen Classic“

Vom 22.-24. September 2005 präsentierte sich zum dritten Male die internationale Oldtimer-Rallye „Sachsen Classic“ in unserer Region, einer Wiege des deutschen Automobilbaues. In einem relativ kurzen Zeitraum hat sie sich zu einer der ganz großen Oldtimerfahrten in Europa entwickelt.

Mit der „Sachsen Classic“ erfolgt eine Verbeugung vor den sächsischen Autopionieren aus der ruhmreichen Ära der Auto Union (Horch, Audi, DKW und Wanderer) und vielen anderen Herstellern.

Am Start waren über 170 Fahrzeuge und zum ersten Mal auch attraktive „YOUNGTIMER“ bis zum Baujahr 1988. Die Strecke führte in drei Etappen mit 18 Wertungsprüfungen und einer Gesamtlänge von 525 km von Zwickau über Chemnitz (Wasserschloss Klaffenbach), Freiberg, Dresden (Gläserne Manufaktur) und – erstmals – auch in die Böhmische Schweiz nach Tschechien.

Mehrere Automuseen waren am Start vertreten, voran das Škoda-Museum mit zehn Fahrzeugen. Es war eine Augenweide, die Start-Nr.1 einen Škoda-Rennwagen Laurin & Klement 300 aus dem Jahre 1920 in Aktion zu sehen – und zu hören. Es folgten das Audi-Museum mit dem berühmten Horch 853, einem der schönsten Sportwagen seiner Zeit und natürlich Wanderer-Fahrzeuge aus Siegmarschönau, u.a. ein W 52-Cabrio (1938) und ein Nachbau Wanderer Stromlinie (1938 / 2003). In der

Startaufstellung waren vertreten: DKW F5 Roadster (1936), Daimler DB 18 Abott of Farnham (1939), Maserati A&GCS 53 (1954) und aus der Region ein Wartburg 311 Cabrio (1958), ein Melkus RS 1000 (1969), ein IFA Kübelwagen P2M (1956), einst gefertigt im Fahrzeugwerk Karl-Marx-Stadt (heute: VW Sachsen Motorenfertigung GmbH Chemnitz) sowie weitere bekannte namhafte Fahrzeugmarken.

Nachbau Wanderer Stromlinie von 1938  
(2,3-Liter-Sechszylinder-Reihenmotor, 70 PS)  
(Fotos: Dr. Klaus Matthees)



Am Start waren viele „Promis“ u.a. Prinz Leopold von Bayern sowie Prinz Alexander von Sachsen, die Ehrenbürger von Chemnitz Prof. Carl H. Hahn, langjähriger Vorstandsvorsitzender der Volkswagen AG und der ehemalige Markenvorstand von Volkswagen, Prof. Folker Weißgerber. Beide sind gebürtige Chemnitzer, denen die Wirtschaftsregion Zwickau-Chemnitz nach der politischen Wende viel zu verdanken hat. Unter Dr. Hahn kam es bereits 1984 zum Vertragsabschluss und im Jahre 1988 zur Produktionsaufnahme von VW-Motoren in Karl-Marx-Stadt. Durch seine Impulse erfolgte auch der Aufbau der Fahrzeugproduktion in Zwickau-Mosel, beginnend im Jahre 1990.

Auch Professor Weißgerber, ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender der VW-Sachsen GmbH, hat maßgeblichen Anteil am Ausbau von VW-Sachsen zu flexiblen Fertigungsstätten für die Fahrzeugtypen Golf und Passat.

Am Rande der Rallye hatte ich im Wasserschloss Klaffenbach eine Begegnung mit Prof. Hahn. Als Mitarbeiter der VW-Motorenfertigung Chemnitz bedankte ich mich bei ihm für seinen erheblichen Anteil beim Aufbau der Produktionskapazitäten von Fahrzeugen und auch Motoren in Mosel und Chemnitz, die heute zu den modernsten in Europa zählen. Durch seine Mitwirkung wurde nicht nur mein Arbeitsplatz, sondern auch der vieler Kollegen über die Wendejahre gesichert. Zur Erinnerung gab er mir eine Widmung in das Buch „10 Jahre VW-Sachsen 2000“.



Prof. Hahn im Gespräch mit Prof. Kirchberg im Wasserschloss Klaffenbach



Immerhin sind heute 7.400 Mitarbeiter bei Volkswagen Sachsen GmbH direkt beschäftigt, die – und deren Familien – damit eine Perspektive in Sachsen besitzen. Man kann sagen, dass VW Sachsen in dieser Form ein Leuchtturm in der Region ist. Leider gibt es noch zu wenige Unternehmen, die den Menschen hier Arbeit und auch soziale Sicherheit geben.

Ich erlebte Professor Hahn bereits bei der Grundsteinlegung (1992) des neuen Motorenwerkes in Chemnitz. Für Ihn war es eine Selbstverständlichkeit, den Menschen hier in der Region eine neue Perspektive zu geben. In der kurzen Ansprache würdigte er damals besonders das Wissen und Engagement der Ingenieure und Facharbeiter in Sachsen.

#### Gisela Strobel Sächsische Reklamemarken

In den ersten Jahren des Bestehens des Industriemuseums Chemnitz wurden zumeist große Objekte wie Maschinen und Werkzeuge in den Sammlungsbestand aufgenommen und bildeten den Grundstock der Sammlung. In letzter Zeit folgten diesen verstärkt kleinere Sachzeugen, darunter Kunstwerke zur Industriegeschichte, Gegenstände aus Papier wie Urkunden, Aktien und Inflationsgeld sowie industriell hergestellte Gegenstände der Alltagsgeschichte oder der Werbung. Sie bereichern hauptsächlich als Schenkungen oder Sachspenden den Sammlungsbestand. In weit geringerem Maße als in den 1990er Jahren werden nun Sammlungsgegenstände angekauft. Nicht selten erfolgt dabei der Ankauf mit Unterstützung des Fördervereins Industriemuseum e.V.

Zu diesen Ankäufen zählte 2004 eine umfangreiche Sammlung von Reklame- und Siegelmarken, die ein privater Sammler aus München dem Museum anbot. Der Ankauf von etwa 350 Reklamemarken, 300 Siegelmarken sowie Inflationsgeld verschiedener sächsischer Städte erfolgte dank Finanzierung des Fördervereins, der dafür 2.200 € bereitstellte.

Sowohl Reklame- als auch Siegelmarken wurden ursprünglich als Briefverschlussmarken herausgegeben und genutzt. Die bunten, sorgfältig und liebevoll von Grafikern gestalteten Abbildungen auf den Reklamemarken sind ein Beweis für den Ideenreichtum der Werbung in der Zeit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Die kleinen Kunstwerke wurden für die unterschiedlichsten Firmen entworfen und als kostenlose Warenbeigaben verteilt. Sie warben vor allem für Lebens- und Genussmittel, für Modewaren, aber auch für Ausstellungen und andere Ereignisse. Kinder sammelten sie – gleich den Zigarettenbildern. Der Beginn des Ersten Weltkrieges beendete die Herausgabe der Reklamemarken. Heute sind sie ein selten gewordenes Zeugnis der Werbebranche.

Die nun dem Industriemuseum Chemnitz übergebenen Reklamemarken ergänzen den vorhandenen Bestand. Sie wurden nahezu alle für sächsische Firmen gestaltet und repräsentieren hier ansässige Industriezweige, insbesondere der Konsumgüterindustrie. So finden sich beispielsweise die

- Nahrungs- und Genussmittelindustrie mit Marken der Wurzener Kunstmühlenwerke und Biscuitfabriken vorm. F. Krietsch, der Leipziger Margarinefabrik Richard Held, der Actien Gesellschaft Deutsche Cognacbrennerei Siegmars sowie der Gebr. Hörmann AG, Dresden,
- chemische und kosmetische Industrie mit Eduard Beyer, Chemische Fabrik für Tinten, Chemnitz, AHA Bergmann, Waldheim, Cirine-Werke Böhme & Lorenz, Chemnitz sowie Farbenfabriken Otto Baer, Dresden
- aber auch der Maschinenbau mit der Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, Dresden. Dazu kommen Marken der Leipziger Messe, von Händlern, Marken von Kunst- und anderen Ausstellungen sowie Marken mit Stadtwappen nahezu aller sächsischen Städte. Echte Siegelmarken sächsischer Städte und Gemeinden ergänzen den interessanten Ankauf.

Eine kleine Auswahl aus dieser Reklamemarken-Sammlung finden Sie auf der Rückseite dieses Vereinskuriers. Eine repräsentative Auswahl werden die Mitglieder des Fördervereins und ihre Gäste im Rahmen der Jahreshauptversammlung (28. Januar 2006) im Industriemuseum sehen können.

#### Ute Korndörfer Neuerwerbungen der Bibliothek

Im Jahr 2005 konnten für die Fachbibliothek des Industriemuseums ca. 1.000 neue Medien erworben werden. Enthalten sind sowohl Neuerscheinungen des Buchhandels als auch antiquarisch erworbene Medien. Erwerbungsarten waren Schenkungen, Schriftentausch mit anderen Museen und öffentlichen Einrichtungen sowie Ankauf von Medien aus Mitteln des Fördervereins und des Industriemuseums.

Bedanken möchte ich mich hiermit bei allen öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen, die der Museumsbibliothek im Jahr 2005 Schenkungen übergaben, vor allem bei:

- dem Förderverein Industriemuseum Chemnitz e.V., der das Abonnement der „Zeitschrift für Unternehmensgeschichte“ ermöglichte,
- dem Sächsischen Staatsarchiv Chemnitz (Frau Barbara Schaller) für die Übergabe zahlreicher historischer Literatur, wie Statistiken, Firmenliteratur, Prospekten und Zeitschriften,
- der Bibliothek des Verkehrsmuseums Dresden für mehrere Jahrgänge der Zeitschrift „Nahverkehrspraxis“
- sowie allen Privatpersonen – darunter viele Mitglieder des Fördervereins – die ihre in einem langen Berufsleben gesammelte Fachliteratur der Bibliothek des IMC übereigneten.

Die Bibliothek steht allen interessierten Besuchern offen, so z.B. Institutionen, Vereinen und Firmen, aber auch Privatpersonen mit berechtigtem Fachinteresse, ebenso Schülern und Studenten. Oft genutzt wird die Fachliteratur der Bibliothek von den Mitgliedern der verschiedenen Arbeitsgruppen des Fördervereins.

Die Benutzung der Bibliothek erfolgt nach vorheriger telefonischer Absprache, in der Regel ist dies montags bis freitags von 7 bis 16 Uhr möglich:

☎ 03 71 / 36 76 - 130 bzw. e-mail: korndorfer@saechsisches-industriemuseum.de

Eine Zusammenstellung von Neuerwerbungen der Museumsbibliothek finden Sie in der Anlage zum Vereinskurier eine kleine Auswahl; künftig in jedem Vereinskurier. Der Vorstand des Fördervereins und die Leitung des Industriemuseums würden sich über eine rege Nachfrage freuen.

#### Dr. Hans-Jochen Bartsch Dr. Siegfried Zugehör 80 Jahre

Am 8. September 2005 konnten wir dem stellvertretenden Vorsitzenden des Fördervereins Industriemuseum Chemnitz e.V., Herrn Dr.-Ing. Siegfried Zugehör, die Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag überbringen und uns u.a. davon überzeugen, dass der Jubilar gewillt ist, auch zukünftig tatkräftig und ideenreich seine geistige Vitalität für das Industriemuseum Chemnitz einzubringen.



Der Jubilar zusammen mit Dr. Jörg Feldkamp Foto: Wolfgang Kunze

Siegfried Zugehör wurde 1925 in Dresden geboren und erfuhr schon als Kind, wie hart der Lebensunterhalt erarbeitet werden muss. Nach der Lehre als Feinmechaniker bei Zeiss Ikon in Dresden musste er in den Krieg. Nach der Rückkehr setzte er sich für den Aufbau einer neuen Ordnung ein und arbeitete in der Technologie, Forschung und Entwicklung und als Produktionsdirektor.

Als erster Generaldirektor des VEB Kombinat ROBOTRON war er maßgeblich am Aufbau der elektronischen Rechen-technik in der DDR beteiligt. 1976 übernahm Dr. Zugehör die Leitung des Kom-

binatsbetriebes Starkstrom-Anlagenbau Karl-Marx-Stadt, der 1975 bei laufender Produktion vollständig in die Gebäude des Neubaus in Glösa umgezogen war. In dieser Zeit erfolgte der Übergang von der Produktion numerischer Steuerungen (NC) zur rechnerintegrierten CNC. Die erfolgreiche Arbeit des Jubilars führte vom Spezialbetrieb VEB Numerik „Karl Marx“ über die Numerik GmbH bis hin zum Kauf der „Steuerungstechnik“ durch die Siemens AG im Dezember 1990.

Als Rentner unterstützte Dr. Siegfried Zugehör von Anfang an den Aufbau des Industriemuseums in Chemnitz. Er organisierte 1990/91 mit einigen Mitarbeitern den Erhalt möglichst vieler technischer Zeitzeugen aus dem Bestand der NUMERIK. Diese sind direkt in den Fundus des Industriemuseums eingeflossen und werden Grundlage einer zukünftigen Sonderausstellung sein. Mit viel Aufwand hat Dr. Siegfried Zugehör seit dieser Zeit in dankenswerter Weise die Entwicklung der Elektrotechnik / Steuerungstechnik am Standort Chemnitz in einer Chronik festgehalten.



Heute ist Dr. Siegfried Zugehör eines der dienstältesten Vereinsmitglieder des Fördervereins und als dessen stellvertretender Vorsitzender für die Koordinierung der Arbeitsgruppentätigkeiten zuständig. Besonders lobenswert sind seine großen Aktivitäten im Rahmen des Vorstandes und seine von den Mitgliedern geschätzte ernsthafte Arbeitsweise.

Wir wünschen Herrn Dr. Siegfried Zugehör für seinen weiteren Lebensweg eine gute Gesundheit, viele handwerkliche Erfolge und noch eine Menge guter Ideen bei seiner Arbeit im Vorstand des Fördervereins.

Frank Riedel

**Rezension: „Siemens in Chemnitz“**

Mit vielen Dokumenten wird die überaus abwechslungsreiche Geschichte der Beziehungen des Hauses Siemens zum Industriestandort Chemnitz erzählt. Grundlage dieser Publikation – für den Zeitraum bis 1990 (u.a. mit der Enteignung im Juli 1948 und der über 50jährigen Geschichte des VEB Starkstromanlagenbau / VEB Numerik) – war auch eine mehrere Bände umfassende Studie von Dr. Siegfried Zugehör, die sich seit Ende der 1990er Jahre in der Bibliothek des Industriemuseums befindet.

Teil I wird eingeleitet mit der Schilderung von Beziehungen, die sich bereits um 1870, also schon im Vorfeld späterer Geschäftabläufe ergeben, einfach weil der Unternehmer Werner von Siemens und „Sachsens erste Industrie- und Handelsstadt“ gleiche Interessen an der Gestaltung moderner Rahmenbedingungen für die Wirtschaft hatten. Sodann wird die Präsenz des Hauses Siemens und der aus seinen Aktivitäten weitergeführten Organisationseinheiten von 1885 bis 1990 geschildert. Dabei erweist sich die technische Expertise des Standortes als kontinuierlicher als die politischen Strukturen und daraus resultierende Besitzverhältnisse.

Der Teil II ist der Rückkehr der Firma Siemens nach Chemnitz ab 1990 gewidmet. Mit der Entwicklung, Produktion, Ausbildung und Vertrieb in einem breiten Produktspektrum innovativer Elektrotechnik ist zu beiderseitigem Nutzen wieder eine echte Partnerschaft zwischen der Industrieregion und der Firma entstanden; arbeitsplatzschaffende Investitionen halten weiterhin an.

Darüber hinaus engagieren sich Führungskräfte, Mitarbeiter und Pensionäre in ehrenamtlichen Tätigkeiten, als Mandatsträger, Stifter und Hochschullehrer für die Stadt und Region. Trotz der globalen Geschäftsaufträge von Siemens fühlen sie sich als Teil des Gemeinwesens, in dem sie leben und arbeiten. Pensionäre und Mitarbeiter wie Heiner Anders, Diethart Eiser, Dr. Jochen Haeusler, Jürgen Obst, Karl-Heinz Simon und Dr. Dietmar Sobottka stellten sich für diese Arbeit zur Verfügung.

Es sollte für Kunden der Vertriebs-, Entwicklungs- und Produktionsbereiche von Siemens in Chemnitz, sowie für Mitarbeiter und Freunde der Technik- und Wirtschaftsgeschichte interessant sein, was über die bewegte Geschichte von Siemens in Chemnitz zusammengetragen und in der Chronik niedergelegt wurde.

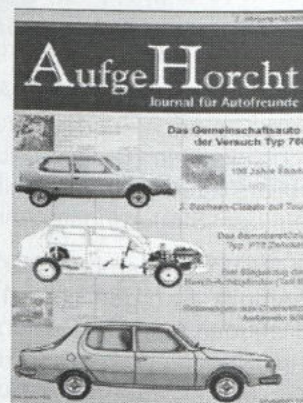
Die Chronik liegt in der Bücherei des Industriemuseums in Chemnitz aus (Ter Q 00.1 Che Sie) oder kann auch über den Siemens Standort Chemnitz, Clemens-Winkler-Str. 3 (Anlaufpunkt A&D MC RD 8) bezogen werden.

Eberard Kreßner

**Rezension: „AufgeHorcht“**

Wer für die Historie, Tradition und Gegenwart der Automobilbranche Interesse hat, dem sei das Journal „AufgeHorcht“ vom Gemeinnützigen Förderverein Automobilmuseum August Horch Zwickau e.V. empfohlen. Interessante Schilderungen um und über aufsehenerregende Autos, spannende Geschichten über bemerkenswerte Persönlichkeiten und berühmte Rennfahrer von einst, und sehr gutes Bildmaterial – alles auf Hochglanzpapier gedruckt – zeichnen das Journal aus.

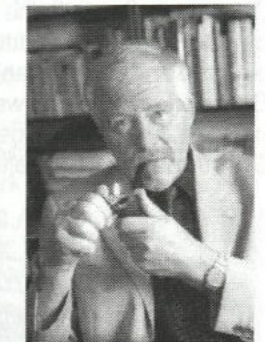
„AufgeHorcht“ ist für eine Schutzgebühr von 3 € auch im Museumshop unseres Sächsischen Industriemuseums erhältlich. Zudem hat unser Förderverein das Journal abonniert, welches nach Umlauf in der AGr Kraftfahrzeugtechnik in der Bibliothek abgelegt und für jedermann einsehbar ist.



**Die Arbeitsgruppe Rechentechnik**

Entwicklung und Produktion von Büro- und Rechenmaschinen, die später durch Datenverarbeitungsanlagen und komplette Systeme zur Informationsverarbeitung abgelöst wurden, bilden zweifelsohne einen wesentlichen Zweig unserer regionalen Industriegeschichte. Am Anfang standen die Namen WANDERER und ASTRA; für die jüngere Zeit ELREMA, ROBOTRON und BUMA. Seit 1990, nicht zuletzt in Vorbereitung der Eröffnung des neuen Chemnitzer Industriemuseums im Jahre 2003, wurde eine Vielzahl von Büro- und Rechenmaschinen gesammelt und restauriert; sie bilden heute einen wesentlichen Fundus des IMC und wurden der Öffentlichkeit bereits des öfteren vorgestellt:

Erinnert sei an die Werkschau im Industriemuseum: „Mit Sachsen ist zu rechnen“ (7.10.-7.11.2004) sowie an die gleichnamige Ausstellung in der Galerie „Roter Turm“ (25.8.-5.9.2005).



Es scheint an der Zeit, die vielfältigen Aktivitäten in Sachen „Rechentechnik“, zu der zweifelsohne auch die sehr erfolgreiche Konferenz „Informatik in der DDR – eine Bilanz“ vom 7.-9.10.2004 zählt, in einer Arbeitsgruppe zu bündeln und darin auch jene zu integrieren, die gewillt sind, ihre diesbezüglichen Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen. Eine direkte Zusammenarbeit mit den Spezialisten des IMC (Herrn Günter Jörnitz & Co.) ist dabei unabdingbar.

Die Arbeit wird sich vornehmlich auf folgendes konzentrieren:

- Sachzeugen der Chemnitzer Rechenmaschinen-Produktion – Sammlung, Bewahrung, Dokumentation und Präsentation
- Forschung zur Betriebs-, Entwicklungs- und Produktionsgeschichte Chemnitzer / Karl-Marx-Städter Einrichtungen und Betriebe
- Sammlung von Dokumenten (Firmenschriften, Zeitschriften, Dokumentationen, Betriebsanleitungen, Schriftgut, Fotos, Tondokumente, Videos etc.)
- Erfahrungsaustausch mit anderen sächsischen Museen, Interessen- und Forschungsgruppen sowie AGr des Fördervereins
- Öffentlichkeitsarbeit (Erarbeitung von Ausstellungskonzeptionen, Pressearbeit, Publikationen, Vorträge)

Leiter der Arbeitsgruppe ist Herr Univ.-Prof. Dr. habil. Friedrich Naumann  
☎ 03 71 / 3 36 32 59, e-mail: friedrich.naumann@phil.tu-chemnitz.de

Peter Stölzel

**Vom Zentrum der deutschen Stahlindustrie zum Museumsstandort**

Vom 11. bis 16. September 2005 veranstaltete der Förderverein eine Reise in das Ruhrgebiet zum Kennenlernen der heute wichtigsten Museumsstandorte dieser Region. Mit 32 Teilnehmern ging es mit dem Bus nach Solingen, wo wir im Turmhotel unser Quartier für die nächsten fünf Tage bezogen.



Die Reisegruppe vor dem Düsseldorfer Rathaus (Foto: K.-J. Riediger)

Von Solingen aus wurde jeden Tag eine andere Gegend von Nordrhein-Westfalen bereist. Stationen dieser Reise waren: die Stiftung Zollverein Essen, die Stadt Dortmund, das alte Schiffshebewerk Henrichenburg, die Stadt Düsseldorf, die Jahrhunderthalle Bochum, der Gasometer Oberhausen, die Zeche Zollern und die Kokerei Hansa Dortmund, die Henrichshütte Hattingen, die Schwebbahn Wuppertal, Villa Hügel Essen, der Innenhafen Duisburg, das Neanderthal Museum Mettmann, die Städte Köln und Bonn sowie Königswinter mit einer Dampferfahrt auf dem Rhein.

Einst war das Ruhrgebiet der Inbegriff für die Stahl- und Schwerindustrie Deutschlands. Hier fand bereits vor 150 Jahren – dank vorhandener Bodenschätze und einer klugen Investitionspolitik der



damaligen preußischen Regierung – eine beschleunigte Entwicklung der Industrie statt. Die deutschen Stahlbarone und „Kanonenkönige“ schufen sich hier ihr Imperium und bauten an Rhein und Ruhr ihre modernen „Schlösser“ und „Burgen“. Imposant und gleichzeitig gewaltig vermittelt z. B. die Villa Hügel in Essen davon dem Besucher einen Eindruck. Das Ruhrgebiet mit einer 150jährigen industriellen Vergangenheit wird auch heute noch zum Teil von Bauwerken aus diesen Zeiten geprägt. Aber es hat sich – im Zeitraum der letzten 20 Jahre – ein kompletter industrieller Wandel vollzogen, der zwar der Landschaft ein freundliches Aussehen gegeben hat aber große Veränderungen im Leben der Menschen dieser Region bewirkte.

„Es fliegen heute keine Briketts mehr durch die Luft“ (Zitat der Dortmunder Stadtführerin) wie vor 25 Jahren, als noch ein großer Teil der Stahlwerke, Kokereien, Walzwerke und Bergwerke in Betrieb war. Der Wandel der Schwerindustrie hat dort tiefe Spuren gezogen; heute hat z. B. die Region Dortmund einen Arbeitslosenanteil von über 17%.



Kompressorenhalle der Kokerei Hansa



Zeche Zollverein Essen (Fotos: Peter Stölzel)

Riesengroße Flächen ehemaliger Fabrikgelände sind zwar saniert und weitgehend beräumt, aber es besteht offenbar kein Bedarf an diesen Flächen. Gegenwärtig prägen Handelsimperien, Medienindustrie und Maschinenbau das Bild des Ruhrgebiets. In Düsseldorf ist man bemüht, am Rheinhafen mit avantgardistischen Architekturlösungen, Firmen der Medienbranche und des Versicherungswesens anzusiedeln und für Investitionen zu gewinnen.

Bereits in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts begann man im Rahmen des sich vollziehenden Strukturwandels der deutschen Schwerindustrie, ehemalige Produktionsstätten in technische Schauanlagen zu verwandeln und damit lebendige industriekulturelle Räume und attraktive Veranstaltungsorte mit touristischer Anziehungskraft zu schaffen. Eine „Route der Industriekultur“ verbindet diese Stätten miteinander auf einem über 400 Kilometer langen Rundkurs durch das Ruhrgebiet und technisch sowie historisch Interessierte können diese Stationen besuchen. Einen Teil davon konnten wir auf dieser Reise sehen und erleben.

Für alle war das ein schönes Erlebnis mit vielfältigsten Eindrücken. Dem Organisator der Reise, Herrn Wolfgang Kunze, wird hiermit der Dank für den reibungslosen Reiseverlauf ausgesprochen.

Günter Rudroph

#### Nachruf auf Jürgen Held

Die Arbeitsgruppe Werkzeugmaschinen musste 2005 von einem ihrer engagiertesten langjährigen Mitstreiter Abschied nehmen.

Am 1. September 2005 verstarb Herr Dipl.-Ing. Jürgen Held nach schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren. Als ehemaliger Mitarbeiter des Forschungszentrums für Werkzeugmaschinen Karl-Marx-Stadt brachte er Kenntnisse über flexible Fertigungssysteme ein. Als das vom Stammbetrieb des WMK „Fritz Heckert“ Karl-Marx-Stadt stammende Fertigungssystem FMS 630 in die Dauerausstellung des IMC übernommen werden sollte, betreute er mit Umsicht die aufwendige Rekonstruktion, den Transport und die Inbetriebnahme. Hier ergaben sich dann neue Arbeitsschwerpunkte in der Anleitung des Betreiberpersonals sowie der Beschaffung von Ersatzteilen, wobei er geschickt ehemalige Fachkollegen in die anstehenden Aufgaben einbezog.

Die Lücke, die sein Tod geschaffen hat, ist nicht leicht zu schließen. Die beste Ehrung für Herrn Jürgen Held wäre es, wenn Museum und Förderverein sich gemeinsam um die Fortführung „seiner Arbeit“ bemühen. Sein Einsatz für die Erfüllung freiwillig übernommener ehrenamtlicher Aufgaben für die Gesellschaft – bis zum Lebensende – verlangt Respekt und ehrenvolles Gedenken.

#### Informationen – Mitteilungen

- Wir trauern um unsere Mitglieder, die im Laufe des Jahres 2005 verstorben sind; ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten:

Herr Paul **Plesken**, Herr Jürgen **Held** und Herr Roland **Vogel**

- Der Förderverein hat sich seit Anfang des Jahres durch neue Mitglieder verstärkt. Wir begrüßen in unseren Reihen folgende Damen und Herren bzw. Betriebe in der Reihenfolge ihres Eintritts: Herr Dr. Michael **Pröse** (Leipzig), Herr Wilhelm **Dittmann**, Herr Dirk **Schmerschneider**, Frau Ingeborg **Hepe** (Lichtenau), Herr Harri **Günther**, Fa. **Komsa AG** (Hartmannsdorf), Fa. **USK Sondermaschinenbau** (Limbach-Oberfrohn), Herr Dieter **Wisotzski**, Herr Dr. Klaus **Mathees** (Freiberg), Herr Walter **Siepmann**, Herr Christian **Neubert** (Braunsdorf), Herr Sascha **Buchta**, Herr Prof. Dr. Manfred **Schulze**, Herr Klaus **Fritsche** und Frau Prof. Dr. Anneli **Rothkegel**.
- Die **Weihnachtsfeier** unseres Vereins am **16. Dezember 2005** beginnt 18:00 Uhr im IMC. Alle Mitglieder mit Angehörigen und die MitarbeiterInnen des IMC sind herzlich eingeladen.
- Der FIM erhielt von Herrn Dr. Eichler als **Schenkung** die Bücher: „Die Peniger Papiermühle und ihre Wasserzeichen“ sowie „Noch mal davongekommen“ – Alltag in der Region Chemnitz-Rochlitz-Zwickau 1939-1945. Beide Exemplare wurden der Bibliothek übereignet.
- Am **24. Januar 2006, 18:00 Uhr** hält Herr Dr. Heinz Dieter Uhlig den **Vortrag**: „Vom Erz zum Stahl“. Montanindustrielle Prozesse aus der Sicht der Exkursion ins Ruhrgebiet
- Am **28. Januar 2006, 09:00 Uhr** findet unsere **Jahreshauptversammlung** im IMC statt.
- Im Rahmen der **Sonderausstellung: „Geschmackssachen“** im IMC werden empfohlen:
  - **14. Februar, 19:00 Uhr** illustrierter Vortrag mit Lesung zeitgenössischer Quellen: „Henkelmann und Hundebrot - So aß und trank die Chemnitzer Arbeiterschaft vor 100 Jahren“. Durch den Abend führt Herr Achim Dresler vom IMC.
  - **11. April 2006, 19:00 Uhr** Vortrag mit Frau Dr. Petra Listewnik (Sächsisches Wirtschaftsarchiv Leipzig – Mitglied im FIM). Thema: „König Kunde kauft im Konsum – Werbung in den 1950er und 1960er Jahren“.
- Am **23. Februar 2006, 14:00 Uhr** gibt es für die Mitglieder des FIM und Gäste eine Führung mit Herrn Ulrich Sacher durch die Ausstellung „Das Feuer der Renaissance“ im Schlossbergmuseum. Diese Ausstellung wurde anlässlich des 450. Todestages von Georgius Agricola, dem Begründer der modernen Naturwissenschaften, gestaltet.
- In den **Anlagen** zum Vereinskurier erhalten Sie aus unserer Reihe „Technische Denkmale in Sachsen“ die lfd. Nr. 27 und 28 (Wasserleitungsbrücke Zschopau; Hausbrücke Hengersdorf).
- Die Öffnungszeiten des IMC wurden erweitert: **dienstags** ist jetzt ständig von **09:00 bis 19:00 Uhr** geöffnet; auch die Dampfmaschine läuft wieder zu den bekannten Zeiten.

#### FIM-Schmunzelecke:

Quelle: Lutze, Hans: „Professor N. – Anekdoten, Schwänke und pointierte Aussprüche“, TU Karl-Marx-Stadt, 1986

#### Bist Du schon wieder da?

Die Studenten brachten eine Petition ein. Professor N. möge doch seine Vorlesung vom Sonnabendvormittag auf Mittwochabend verlegen, damit die Heimfahrt erleichtert würde.

„Die Heimfahrt?“ entrüstete sich Professor N. „Ich bin früher nur zweimal im Jahr heimgefahren und jedesmal hat mich meine Mutter mit den verantwortungsvollen Worten begrüßt: „Bist du denn schon wieder da, Willi? Was soll aus deinem Studium werden?“ So also der Professor. Er führte dann noch aus, dass Mittwochabend die Vorlesung auch deshalb nicht stattfinden könne, weil er dann mit dem Taxi nach Hause fahren müsse und dass dies fünf Mark koste. Wer solle das zahlen ... Und da blieb es dann bei Sonnabendvormittag.